

Detlef Goller, Valentina Ringelmann

Neidharts tanzwütige Mütter und Töchter

Materialien für die Sekundarstufe II



2 MimaSch – Mittelalter macht Schule

MimaSch – Mittelalter macht Schule

hrsg. vom
Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Band 2

Neidharts tanzwütige Mütter und Töchter

Materialien für die Sekundarstufe II

von Detlef Goller und Valentina Ringelmann

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über <http://dnb.ddb.de/> abrufbar.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über den Hochschulschriften-Server (OPUS; <http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/>) der Universitätsbibliothek Bamberg erreichbar. Kopien und Ausdrücke dürfen nur zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch angefertigt werden.

Herstellung und Druck: Digital Print Group, Nürnberg
Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press, Anna Hitthaler
Umschlagbild: © Evelyn Sarna

© University of Bamberg Press Bamberg 2017
<http://www.uni-bamberg.de/ubp/>

ISSN: 2199-9724
ISBN: 978-3-86309-461-4 (Druckausgabe)
eISBN: 978-3-86309-462-1 (Online-Ausgabe)
URN: urn:nbn:de:bvb:473-opus4-485074

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	5
a) Vorbemerkung.....	5
b) Zum Umgang mit dem Unterrichtsmaterial.....	6
c) Verortung im Deutschunterricht der Oberstufe.....	11
d) Neidhart(e).....	15
e) Danksagung.....	17
2. Das Unterrichtsmaterial.....	18
3. Übersetzungen zu Händen der Lehrkraft.....	35
4. Literaturverzeichnis und Internetseiten.....	38
5. Kommentierte Bibliographie.....	39

1. Einführung

a) Vorbemerkung

Der hier vorliegende zweite Band der Reihe *MimaSch* präsentiert primär handlungs- und produktionsorientierte Unterrichtsmaterialien zu drei Sommerliedern Neidharts für die Oberstufe (10.–12. Jahrgangsstufe). Damit soll nach den ‚Heldengeschichten für die Grundschule‘ (Band 1) den im Vorwort zur Reihe *MimaSch* selbst gesteckten Zielen gefolgt und „Unterrichtsentwürfe für alle Schulformen und Altersstufen zum Einsatz von mittelalterlicher Sprache und Literatur im Deutschunterricht“ bereit gestellt werden. Trotz eines immer stärker werdenden Interesses der germanistischen Mediävistik für dieses Thema (vgl. dazu etwa die Kurzbibliographie) bleibt gerade der Deutschunterricht in der gymnasialen Oberstufe eigentlich immer ein mittelalterfreies Gebiet. Neben Argumenten wie „zu entlegen“, „zu aufwändig“ und „zu uninteressant“¹ wird selbst von sonst mittelalterlichen Stoffen nicht unbedingt abgeneigten Lehrkräften vor allem die fehlende Relevanz der mittelalterlichen Literatur für das anstehende schriftliche Abitur als Begründung für ihre unterrichtliche Mittelalterabstinenz angeführt. Quasi kultusministeriell legitimiert wird diese Haltung dann auch noch durch die jeweiligen Lehrpläne, in denen für den Deutschunterricht der Oberstufe dieses Thema nicht (mehr) explizit auftaucht. Die in diesem Band vorgestellten Unterrichtsmaterialien, basierend auf den Erfahrungen tatsächlich durchgeführter Unterrichtsreihen an Gymnasien in Eisleben und Bamberg, stellen eine schulpraktische Umsetzung der zum Beispiel von Ina Karg oder auch von Ines Heiser eher theoretisch formulierten Einsicht dar, dass die in den Lehrplänen deutlich gestiegene Lernziel- bzw. Kompetenzorientierung die Möglichkeit bietet, die dort geforderten Kompetenzen bei den Schülern² mit mittelalterlichen Texten mindestens genauso gut oder sogar noch besser herauszubilden. Ziel im Literaturunterricht muss neben der Identitätsbildung immer auch literarisches Lernen sein, wie es beispielsweise Kaspar H. Spinner beschreibt. Literarisches Lernen bedeutet, dass Schüler üben, sich mit unterschiedlichen Texten auf mannigfaltige Art und Weise kompetent auseinanderzusetzen. Dies kann ohne Einschränkung selbstverständlich auch anhand von mittelalterlichen Texten erfolgen; teils ergibt sich in diesem Kontext aufgrund der höheren Alterität sogar ein besonders großer Erkenntnisfortschritt.

Dass den Schülern so ebenfalls ein Einblick in die Geschichtlichkeit der deutschen Sprache und Literatur und damit auch in die eigene (literar-)historische Verortung darin geboten wird, sei hier nicht nur aus Eigeninteresse erwähnt. Die an derarti-

¹ Krohn, Rüdiger/ Wunderlich, Werner: *Mittelalterliche Literatur in der Sekundarstufe I*. Hannover 1983 (= *Deutschunterricht konkret*), S. 6.

² Diese Ausgabe verwendet für den leichteren Lesefluss durchgehend das generische Maskulinum.

gen Unterrichtsprojekten beteiligten Schüler der Oberstufe ordneten die hier behandelten Lieder genauso der deutschen Literaturgeschichte zu, wie zum Beispiel Gedichte des *Sturm und Drang*, und sprachen ihnen damit auch eine gleichrangige Berechtigung für eine Behandlung im Deutschunterricht zu.

b) Zum Umgang mit dem Unterrichtsmaterial

Die Unterrichtsmaterialien können entweder als ein im Folgenden beschriebenes geschlossenes Unterrichtsprojekt oder in anderen unterrichtlichen Kontexten auch unabhängig voneinander eingesetzt werden. Daher wurde zugunsten eines flexiblen Einsatzes der Kopiervorlagen auf eine Nummerierung der Arbeitsblätter verzichtet. Diese sind so aufbereitet, dass sie auch ohne Kenntnis der mittelhochdeutschen Sprachstufe verwendet werden können. Alle in diesem Band enthaltenen Gedichttexte sind mehr oder minder bearbeitete Versionen von sog. ‚Mutter-Tochter-Dialogen‘, die in der sog. ‚Großen Heidelberger Liederhandschrift‘ (Codex Manesse; Cod. Pal. germ. 848)³ unter dem Namen Neidhart überliefert sind.⁴ Diese ist problemlos digital abrufbar,⁵ sodass für etwaige Anschlussprojekte oder auch bei Schülerinteresse ein Vergleich der Texte mit der Handschrift möglich ist, genauso wie eine sich daran anschließende Erörterung der Editionsproblematik mittelalterlicher Texte. Da die Ästhetik der Texte zu einem großen Teil auf ihrer sprachlichen Ausgestaltung beruht, sollen die diesem Band beigegebenen neuhochdeutschen Übersetzungen lediglich zu Händen der Lehrkraft bestimmt sein, die den Schülern die mittelhochdeutschen Lieder im besten Fall laut vorlesen sollte. Hierfür steht der Lehrkraft und den Schülern das Arbeitsblatt WIE LESE ICH MITTELHOCHDEUTSCHE TEXTE zur Verfügung. Auch wenn es in der hier vorgeschlagenen Unterrichtseinheit nicht explizit um einen Einblick in die deutsche Sprachgeschichte oder in die mittelhochdeutsche Sprachstufe im Allgemeinen sowie in die Lieder Neidharts im Besonderen geht, gewinnen die Schüler doch durch ihre ‚Encodierung‘ der Lieder nicht nur einen ersten Eindruck davon – der bei Bedarf und/oder Interesse seitens der Schüler zu vertiefen ist –, sondern erhalten durch die nur teilweise vertraute Schreibung und Lautung der Texte bewusst ‚Stolpersteine‘, die ein automatisiertes und damit oberflächliches Hinweglesen verhindern. Obwohl im Unterricht die Übersetzung zunächst gemeinsam erfolgt, befördert das für die Erstellung des psychologischen Gutachtens immer wieder neue Encodieren und das damit verbundene Abwägen von Übertragungsmöglichkeiten das Textverstehen, da die je-

³ Im Folgenden abgekürzt als C.

⁴ Weitere Informationen dazu unter Punkt 1c).

⁵ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>. Alle in diesem Band genannten Internetseiten wurden zuletzt abgerufen am 27.10.2016.

weils gewählte Übertragung in den Textzusammenhang passen muss, also lokale und globale Kohärenz hergestellt werden muss.

Im Folgenden wird ein Umsetzungsvorschlag mit dem Material angeboten, der so bereits mehrmals erfolgreich in der Schulpraxis durchgeführt wurde und etwa sieben bis acht Unterrichtsstunden umfasst. Begonnen wird in einer Einzel-(oder Doppel-)stunde mit der gemeinsamen Verständigung über den weiteren Verlauf und das Ziel des Unterrichts: die Erstellung eines psychologischen Gutachtens zur Mutter oder zur Tochter aus den im Unterricht behandelten Liedern Neidharts. Hierfür werden in drei folgenden Doppelstunden handlungs- und produktionsorientierte Aufgaben zu jeweils unterschiedlichen Liedern bearbeitet. Die mit Übersetzungshilfen versehenen Arbeitsblätter werden zunächst laut vorgelesen, eventuelle Übersetzungs- und Verständnisprobleme sowie die jeweiligen Aufgabenstellungen geklärt, um dann die gestellten Aufgaben bearbeiten zu können. Im Idealfall haben danach die Schüler jeweils 5–10 Minuten Freiarbeitszeit, um sich erste Gedanken zur Fragestellung zu notieren, um Fragen zu stellen bzw. um sich zu besprechen. Wichtig ist, dass es in den einzelnen Einheiten nicht primär um exemplarische Interpretationen der Lieder geht, sondern lediglich die Arbeitsaufträge der Arbeitsblätter zu bearbeiten sind. Dabei sind die Texte und Aufgaben so aufeinander abgestimmt, dass sie die Schüler dabei unterstützen, sich dem Text und dem Inhalt gezielt anzunähern. Einerseits verdeutlichen diese das jeweils ähnliche Setting der Texte und helfen den Schülern andererseits, sich in die Personen hineinzuversetzen. Daher sind die den einzelnen Texten zugeordneten Arbeitsblätter auch in anderen unterrichtlichen Kontexten einzeln einsetzbar. Zum Abschluss der mit diesem Material angebotenen Gesamtsequenz erfolgt eine Auswertungsstunde mit etwaigen Anschlussarbeiten. Aufgrund des unterschiedlichen Anforderungsniveaus sowie des sukzessiven Hinarbeitens auf das Gutachten am Ende des Unterrichts wird die hier vorgeschlagene Reihung der Textarbeit empfohlen. Anregungen für darüber hinausgehende Unterrichtsprojekte werden im Anschluss an die Vorstellung der gesamten Sequenz am Ende dieses Kapitels lediglich kurz angerissen.

In der Einführungsstunde kündigt der BRIEF AN DIE SCHÜLER in gedruckter Form das Vorhaben für die kommenden Deutschstunden an. Da es unabdingbar ist, dass der Ablauf und das Ziel des Unterrichts den Schülern klar sind, sollte das Vorhaben zusätzlich auch in mündlicher Form durch die Lehrkraft erläutert werden. Es genügt allerdings nicht, den Schülern ‚mal etwas Anderes‘ anzukündigen, das interessant ist und vielleicht noch Spaß macht. Schülermotivation, Interesse sowie das Anknüpfen an Wissens- und Kompetenzbestände und im besten Fall auch das Schaffen von Erfolgssituationen sollen sich aus der zu Beginn vorgegebenen kon-

kreten Zielstellung der Sequenz ergeben. Dabei ist deutlich hervorzuheben, dass für das zu erstellende Gutachten zur Mutter oder Tochter alle im Unterricht behandelten Lieder als Textbasis herangezogen werden sollen. Damit der Unterrichtsverlauf sowie die Zielstellungen für die Schüler nachvollziehbar sind und die Verwirklichung des hiermit angestrebten Kompetenzerwerbs sowohl als realistisch als auch als anspruchsvoll dargelegt wird, stellt die Lehrkraft den Schülern für die am Ende angestrebte Erstellung des Gutachtens bereits vor der Textarbeit einen LEITFADEN und FORMALE REGELN für das Gutachten zur Verfügung. Der Leitfaden führt die Bewertungskriterien auf, die sich an den Lehrplanforderungen orientieren, und macht den Schülern die spätere Bewertung bzw. Benotung transparent. So wird für einen größtmöglichen unterrichtlichen Erfolg angestrebt, dass die Schüler die von der Lehrkraft vorgegebene Aufgabe möglichst früh zu ihrer eigenen machen. Da es sich bei Neidhart um einen mittelalterlichen Lieddichter handelt und weil die behandelten Sommerlieder im Unterricht auf Mittelhochdeutsch gelesen werden sollen, kann ein ‚Crashkurs‘ in die deutsche Sprachgeschichte sowie in die mittelhochdeutsche Sprachstufe anhand der Arbeitsblätter HERKUNFT UND GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE sowie WIE LESE ICH MITTELHOCHDEUTSCHE TEXTE vor der eigentlichen Textarbeit erfolgen.⁶

Unterrichtsgegenstand der ersten Doppelstunde mit Textarbeit ist das Lied ‚*Einiu alte vor den reien trat*‘ (C 232–236).⁷ Die Besonderheit des überlieferten Liedes ist die Figur der ‚liebestollen, tanzwütigen Alten‘, die anstelle ihrer Tochter zum Tanz gehen will. Um dieses Skandalon deutlich zu machen, soll zunächst mit der für die Schüler wohl eher erwartbaren Vorstellung gearbeitet werden, bei der im Vergleich zum überlieferten Text die Tochter als diejenige agiert, die lieber zum Tanz geht als ihre davor warnende Mutter. Dies kann auf zweierlei Art und Weise erfolgen: Jeweils in Einzelarbeit bearbeiten die Schüler **entweder** einen Lückentext des Liedes und setzen an den entsprechenden Stellen selbst die Wörter ‚Mutter‘ bzw. ‚Tochter‘ ein **oder** sie bekommen bei identischer Fragestellung einen Text, in dem die Rollen bereits vertauscht sind. Das tatsächlich überlieferte Lied Neidharts dagegen spielt geradezu mit diesen heute noch gängigen Rollenklischees und stigmatisierten Merkmalen. Mit der Auflösung durch ein zweites Arbeitsblatt mit dem ‚Originaltext‘⁸ und ansonsten identischen Arbeitsaufträgen kann den Schülern eindrucksvoll zum einen das literarische Spiel aber zum andern auch die *longue durée* der

⁶ Von einer Vorstellung Neidharts oder gar des Minnesangs an dieser Stelle z.B. in Form von Schülerreferaten ist abzuraten, da diese nicht mit den angestrebten Unterrichtszielen der hier vorgestellten Sequenz einhergehen und evtl. sogar kontraproduktiv dazu sein könnten.

⁷ Lied in Handschrift C (Blatt 279 recto) abrufbar unter <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0553?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efcae84>.

⁸ Von einem mittelhochdeutschen ‚Original‘ zu sprechen, verbietet sich schon allein deshalb, weil die handschriftliche Überlieferung von verschiedenen Versionen desselben Gedichtes kein Original im heutigen Sinne darstellen kann.

gender- und Alterszuschreibungen verdeutlicht werden. Bei den bisherigen Unterrichtsversuchen machten die Schüler eine Austauschbarkeit der den weiblichen Figuren zugeschriebenen negativen Charaktereigenschaften aus und gestanden der Tochter in beiden ‚Versionen‘ des Liedes größere Erfolgsaussichten für den Besuch beim Tanz zu.

Im zweiten Unterrichtsblock untersuchen die Schüler wiederum in Einzelarbeit das Mutter-Tochter-Dialoglied ‚*Uns wil ein sumer komen*‘ (C 276–279).⁹ Hier tritt die Mutter – im Kontrast zum ersten Lied – in ihrer traditionell warnenden Rolle auf, während die Tochter die teilweise in drastischen Zügen beschriebenen Argumente der Mutter ignoriert und lieber nicht zur Mutter zurückkehren will, bevor sie auf das Tanzvergnügen verzichtet. Die Schüler schreiben angeregt durch dieses Ende zunächst einen Brief der Tochter an die Mutter, in dem der Mutter berichtet wird, was der Tochter seit der Auseinandersetzung mit ihrer Mutter widerfahren ist. Die angefertigten Briefe werden danach so unter den Schülern ausgetauscht, dass jeder Schüler einen nicht selbstverfassten Brief zur Bearbeitung vorliegen hat. Diesen sollen sie mithilfe des FRAGEBOGENS ZUM BRIEF DER TOCHTER AN DIE MUTTER analysieren, wobei bei der anschließenden exemplarischen Besprechung der Ergebnisse im Plenum besonderer Wert auf die Frage nach der Plausibilität der Ausführungen im Vergleich zum Liedtext gelegt werden sollte. Die Namensgebung für Mutter und Tochter dient neben der besseren Orientierung in dieser Stunde vor allem zur Verwendung in den Gutachten am Ende der Sequenz. Die so angeleitete Bearbeitung brachte bei den bisherigen Versuchen in den von den Schülern verfassten Briefen ein gutes Nachvollziehen der jeweiligen Argumentationsmuster und den Einbau der von der Mutter angeführten möglichen Folgen des töchterlichen Tanzvergnügens hervor.

In der dritten und letzten Doppelstunde beschäftigen sich die Schüler innerhalb einer Gruppenarbeit mit dem dritten Lied ‚*Ez meiet hiute aber als ê*‘ (C 266–271).¹⁰ In diesem Mutter-Tochter-Dialoglied geht es erneut um den unbedingten Wunsch der Tochter, zum Tanz zu gehen, und die Weigerung der Mutter, dies zu erlauben. Von beiden werden ähnliche Argumente für ihre Position hervorgebracht wie im zuvor behandelten Lied, allerdings eskaliert abschließend der Streit in einer handfesten Auseinandersetzung mit einem Rechen (als Zeichen der *dörperhaften*, bäuer-

⁹ Lied in Handschrift C (Blatt 280 recto und Blatt 280 verso) abrufbar unter <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0555?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84> und <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0556?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84>. Für das Arbeitsblatt wurde die letzte Strophe aus der ‚Riedegger Handschrift‘ (Ms. germ. fol. 1062; Staatsbibliothek Berlin, Blatt 61 recto, verso und Blatt 62 recto) hinzugefügt, die dort das Lied beschließt. Diese Version ist online abrufbar unter http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN721570089&PHYSID=PHYS_0128&DMDID=DMDLOG_0001 und unter http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN721570089&PHYSID=PHYS_0129&DMDID=DMDLOG_0001.

¹⁰ Lied in Handschrift C (Blatt 280 recto) abrufbar unter <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0553?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84>.

lichen Herkunft). Ziel dieser Gruppenarbeit ist die Erarbeitung eines vom Jugendamt moderierten Streitgespräches, welches als Gesprächsform beinahe in allen Schulen bei Streitigkeiten in der Realität angewendet wird und damit den Schülern bekannt sein sollte. Auf den Arbeitsblättern wird dafür ein fester zeitlicher und organisatorischer Rahmen gegeben, auf dessen Einhaltung strikt zu achten ist. Wichtig ist bei der Durchführung die Einteilung in drei Gruppen, wobei im Optimalfall jede Gruppe mindestens zweimal besetzt wird, um das Gespräch entweder wiederholt durchzuführen oder zumindest eine Kontrollgruppe für die Durchführung zu haben. Die Gruppe des Streitschlichters sollte dabei mit zwei Schülern besetzt werden, die anderen Gruppen je nach Klassenstärke mit maximal fünf Schülern. Die Verwendung von Masken bzw. unterschiedlichen Blickwinkeln erleichtert die Empathiefähigkeit aber auch die Herausarbeitung eines eigenen Standpunktes, wie es zum Beispiel auch die aktuellen Beispiel- und Übungsaufgaben zum textgebundenen Erörtern des ISB empfehlen. Bei den bisher durchgeführten Unterrichtsversuchen konnten die Schüler wie schon bei der vorherigen Textarbeit sehr gut die jeweiligen Argumentationsmuster sowie auch das vorhandene Konfliktpotenzial der Situation herausarbeiten.

Abschließend erfolgt das Abfassen der psychologischen Gutachten durch die Schüler in einer Selbstlernphase zu Hause. Das Verfassen der Gutachten in Heimarbeit bietet zum einen eine Alternative zur traditionellen Notenerfassung, indem es sich an der aktuellen Schreibdidaktik orientiert, die das Abfassen von Texten als einen Prozess versteht und Schülerarbeiten nicht als ad hoc-Produkte bewerten möchte, die aus einer Prüfungssituation heraus entstehen. Zum anderen erhalten die Schüler durch diese selbstständige Arbeit erste Erfahrungen mit dem Planen, Redigieren und Gestalten von eigenen Textprodukten – Fertigkeiten also, die insbesondere bei der Erstellung der W-Seminararbeit und dann auch bei Seminararbeiten an der Universität essentielle Bedeutung erlangen.

Nach der Korrektur der Gutachten durch die Lehrkraft werden die Ergebnisse innerhalb des Klassenverbandes besprochen. Herausgearbeitet werden sollte neben den intergenerationellen Rollenkonflikten vor allem die stereotypen Rollenzuschreibungen innerhalb der präsentierten Lieder und dies auch unabhängig davon, ob es sich um die Tochter oder die Mutter handelt: Frauen werden in den Liedern als dumm und triebgesteuert inszeniert, wobei der Tochter zwar weniger Erfahrung und Vernunft attestiert – den Argumenten der Mutter wird durchaus ihre Berechtigung zugeschrieben –, aber dafür mehr Erfolg im Ausleben dieser Triebe zugestanden wird. Hingewiesen werden könnte in etwaigen Anschlussarbeiten darauf, dass dies bei einer männlichen Sänger- und Autorinstanz nicht verwunderlich erscheint, weil vor allem erstere sich lieber mit den Töchtern als mit den Müttern

zum Tanz begeben möchte. Anschließen könnten sich weitere Einheiten zum Thema *gender*. Ohne größeren Aufwand lässt sich eine Einsicht in die soziale Konstruiertheit von Geschlechterrollen z.B. darüber herstellen, dass man die Schüler bittet, auf einem Zettel eine typische Eigenschaft von einem Jungen und auf einem anderem eine typische Eigenschaft eines Mädchens in ihrem Altern zu notieren. Auf der Rückseite deszettels ist dabei das Geschlecht der oder des Antwortenden anzugeben. Somit wird deutlich, welche Vorstellungen vom jeweils anderem aber auch vom eigenen Geschlecht in der Klasse vorherrschen und wie die gegebenenfalls mehr oder weniger deutlich voneinander abweichen. Für die Einsicht in das Fortbestehen dieser Rollenzuschreibungen von Frauen als triebgesteuert und verführbar bis zur Gegenwart genügt meist nur ein oberflächlicher Blick in die entsprechenden Werbespots oder in Lieder und dazugehörige Musikvideos der gegenwärtigen Popkultur. So könnte über die Einheit hinaus die in einem Gutachten formulierte Schülereinsicht stehen, dass nicht nur in den in diesem Unterrichtsversuch präsentierten mittelalterlichen Liedern, sondern in vielen Bereichen des täglichen Lebens auch noch heute „Frauen als Objekte der Begierde dargestellt werden, die es zu verführen gilt“ (Zitat aus einem Schülergutachten).

c) Verortung im Deutschunterricht der Oberstufe

Angestrebte Lernziele des Unterrichts sind u.a., dass wesentliche äußere und innere Merkmale der Figur erkannt und im Zusammenhang differenziert dargestellt werden, wobei insbesondere auch Widersprüchliches und Problematisches herausgearbeitet wird. Widersprüche zwischen Denken, Reden und Verhalten werden analysiert; daraus wird ein komplexes Charakterbild abgeleitet. Dafür sollen eine Vielzahl aussagekräftiger Textstellen angeführt und die Zitate auch in den Gang der Argumentation eingebettet werden. Zunächst scheinen dabei sowohl die Aufgabenart psychologisches Gutachten als auch die literarische Charakteristik wenig abiturrelevant zu sein. Dagegen sieht aber etwa das bayerische schriftliche Abitur im *Format V* textgebundenes Argumentieren als eine Variante des materialgestützten Schreibens vor, welches hier mit den Schülern intensiv geübt wird. Darüber hinaus werden in dieser Sequenz – im Sinne des literarischen Lernens – den Schülern Strategien angeboten, sich auf mannigfaltige Weise Texten anzunähern, die zunächst fremd oder andersartig erscheinen.

Die bisherigen Unterrichtsversuche zeigen, dass die Auseinandersetzung mit Literatur als einem Experimentierfeld kulturell geprägter Handlungs- und Wertvorstellungen den Schülern Einblicke in kulturelle Handlungs- und Deutungsmuster bietet. Zusätzlich erlangen diese auch Wahrnehmungs- und Bewertungskompeten-

zen, die einen vertieften und reflektierten Umgang mit moralischen und ethischen Fragen erlauben, der im Sinne einer souveränen Persönlichkeitsentwicklung und der sog. ‚kulturellen Kompetenz‘ hilft, den eigenen Standort zu verorten, indem eine eigene kulturelle Identität ausgebildet wird.

In einem engeren Rahmen lässt sich das hier vorgestellte Unterrichtsprojekte zum einen in den Bereich *D11.2/D12.2 Schreiben* des bayerischen Lehrplans integrieren. Hier wird gefordert, dass die Schüler beim textbezogenen Erörtern u.a. „ihr Problembewusstsein [schärfen] und fundierte Werthaltungen [gewinnen]“¹¹ sollen, um im Zuge dessen „ihren eigenen Standpunkt [zu klären] und konzeptionell durchdachte, klar strukturierte und wirkungsvoll ausformulierte Argumentationen [zu entwickeln]“.¹² Hierfür bieten sich insbesondere vorgegebene Formen des Schreibens an, die aber so ausgewählt sind, dass sie sich dazu eignen, stumpfe Argumentationsschemata mit über das Maß strapazierten Routineformeln zu vermeiden. Mit dem Ziel, den Schülern auch hinsichtlich der Form „eine große Bereitschaft und Offenheit [...] für psychologische [...] Fragen, die das Selbst- und Weltverständnis betreffen“¹³, zu ermöglichen – so wie es die allgemeinen Anforderungen für die Klassen 11/12 fordern –, eignet sich etwa eine schriftliche Ausarbeitung der Standpunkte in Form des bereits erläuterten psychologischen Gutachtens. Dieses verlangt hinsichtlich der Form zwar die Einhaltung bestimmter Vorgaben, eröffnet den Schülern aber gleichzeitig die Möglichkeit eines kreativen textbezogenen Schreibens. Darüber hinaus wird mit diesem Unterricht auch der Bereich *D11.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen* bedient, indem die Schüler „[d]urch das verstärkte Eingehen auf die ästhetische und historische Dimension von Literatur [...] sich ihnen neue, auf der Begegnung mit zeitlich fernen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen beruhende Leseerfahrungen [erschließen], die sie zur Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen und Werthaltungen herausfordern.“¹⁴

In einem weiteren Rahmen erfüllt das Projekt viele Punkte des Fachprofils *Deutsch*¹⁵ im aktuellen bayerischen Lehrplan, von denen einige hier exemplarisch aufgelistet werden:

Ziele

Der Deutschunterricht am Gymnasium ermöglicht durch die intensive Beschäftigung mit Sprache und Literatur kommunikative Kompetenz, kulturelle und ästhetische Bildung sowie Teilhabe am gesellschaftlichen

¹¹ Lehrplan Deutsch 11: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26539>.

¹² Ebd.

¹³ Fachprofil Deutsch 11/12: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26174>.

¹⁴ Lehrplan Deutsch 11: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26539>.

¹⁵ <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26358>.

Leben. Er strebt die Erweiterung, Differenzierung und Vertiefung des Vermögens an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülern dazu, mit Informationen umzugehen, Phantasie auszubilden und Probleme kreativ zu lösen. Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern und Jahrgangsstufen. Auf Grund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Gesellschaft und Welt in literarischen und nicht-literarischen Texten bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches. [...]

Schreiben

Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender Schreibanlässe, die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, gestalterischen und erörternden Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schüler Schreibmuster und -traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie, Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Besonderer Wert wird auf eine geschlossene, planvoll gegliederte sprachliche Darstellung und die Bewältigung formaler Anforderungen gelegt. Schreiben stellt dabei einen Prozess dar, der – in verschiedenen Formen und mittels unterschiedlicher Medien – das Planen, Formulieren, Korrigieren und Überarbeiten umfasst. [...]

Lesekompetenz

Die Schüler bilden ihre Lesekompetenz aus, indem sie vielfältige Strategien des Lesens und Verstehens von Texten und von medialen Darstellungen erwerben. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Eigenstän-

digkeit des Vorgehens und auf ein breites Repertoire an Methoden gelegt. Entnommene Informationen verknüpfen die Schüler mit Vorwissen und verarbeiten sie produktiv. [...]

Literatur und Sachtexte

Die Schüler lernen das Spektrum deutschsprachiger [...] Literatur kennen [...]. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der Weltliteratur erwerben die Schüler Wissen, legen Erkenntniskategorien an und bilden Werthaltungen sowie ästhetische Urteilskraft aus. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen macht zudem die historische Dimension von Texten deutlich. Die Schüler entwickeln im Umgang mit Sachtexten und Sachbüchern ihre Fähigkeit, den Informationsgehalt und die Argumentation zu analysieren und zu bewerten. Insbesondere in den Jahrgangsstufen 11 und 12 erschließen sie auch deren gesellschaftliche, ethische und philosophische Relevanz. Die Begegnung mit Texten wird in allen Jahrgangsstufen vom Prinzip der differenzierten, individuellen Leseförderung geleitet; [...]

Literarische Bildung

Die Beschäftigung mit Literatur ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten und Verständnis für andere Positionen und Perspektiven zu fördern, auch dadurch, dass in literarischen Werken zentrale Fragen menschlicher Existenz aufgeworfen werden. Der Deutschunterricht leistet so einen Beitrag zur Werteerziehung. Die Auseinandersetzung mit Werken aus unterschiedlichen Epochen und Kulturkreisen vermittelt neben einer fundierten literarischen Bildung, die Bedingung für die Teilnahme am kulturellen Leben ist, Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie Zugänge zu verschiedenen Weltansichten.

Am Ende der Gymnasialzeit verfügen die Schüler über differenziertes sprachliches, literarisches und kulturelles Wissen, sind mit zentralen Techniken geistigen Arbeitens und grundlegenden Formen sprachlichen Ausdrucks vertraut und schätzen den Wert von Literatur. [...]

d) Neidhart(e)

Obwohl die hier vorgelegten Unterrichtsmaterialien auch ohne Hintergrundwissen zum hochmittelalterlichen Literaturbetrieb im Allgemeinen und zum urkundlich nicht bezeugten Autor im Besonderen eingesetzt werden können, sollen hierzu zumindest einige Basisinformationen gegeben werden. Sowohl eine geographische als auch eine biographische Einordnung respektive Verortung des mittelalterlichen Lieddichters Neidhart aus dem 13. Jahrhundert lässt sich fast überhaupt nicht bzw. höchstens sehr lückenhaft vornehmen. Die einzig dafür in Frage kommenden ‚Quellen‘ sind seine eigenen Texte und die anderer Autoren, also im Wesentlichen innerliterarische Zeugnisse. Geographisch lässt er sich auf dieser Basis im heutigen Bayern bzw. auch Österreich verorten, wobei die zeitliche Zuordnung der Lieder einer bairischen Zeit (ca. 1200/10–1230) aufgrund von Ortsnennungen wie z.B. Landshut vor einer darauf folgenden österreichischen Phase am Wiener Hof von Friedrich dem Streitbaren (1230–ca. 1240), motiviert durch einen in einem Lied thematisierten Gönnerverlust, sehr vage bleiben muss. Genauso ungesichert sind die vor allem in der älteren Forschung vorgenommenen (Re-)Konstruktionsversuche weiterer biographischer Spuren. Zwar kennt Wolfram von Eschenbach in seinem ‚Willehalm‘ einen Sänger namens *her Nîthart* (312,11 ff.), doch sind Aussagen zu einer etwaigen Autorbiographie z.B. anhand von ‚Selbst‘-Nennungen wohl abzulehnen: *Nîthart von Riuwental* (wörtl.: Neidhart aus dem Tal der Reue; Neidhart ist auch ein Name für den Teufel) markiert nach heutigem Forschungskonsens v.a. eine allegorische Ausdeutung eines fiktiven Ortes und einer poetischen Identität in der Lyrik Neidharts; so tritt diese Bezeichnung ausschließlich innerliterarisch auf. Darüber hinaus etabliert sich der Ausdruck *ain neithart* in den Handschriften ab dem 14. Jahrhundert als Gattungsbezeichnung des Neidhartlieds, einer eher schwankhaften Subgattung der Lieddichtung. Das nicht auflösbare Wechselspiel zwischen Autor- und Sängerrolle erschwert den Blick auf einen real-historisch fassbaren Autor, zumal die Handschriften, in denen Lieder und auch eine Autorminiatur¹⁶ eines *Nîthart* überliefert sind, mindestens 50 Jahre nach dem angenommenen Tod Neidharts niedergeschrieben wurden. Damit bleibt für die Forschung und vor allem für den Deutschunterricht das unter dem Namen Neidhart überlieferte lyrische Werk als Gegenstand der Betrachtung. Dies hat für den schulischen Einsatz den Vorteil, dass der geographisch, biographisch und teilweise sogar literarisch kaum fassbare Autor als sinnstiftende Instanz bei der Interpretation des Textes zurücktritt und die Schüler dazu gezwungen werden, sich auf den jeweils überlieferten Text zu fokussieren – nicht auf die Autorbiographie.

¹⁶ Online abrufbar unter <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0541?sid=fa4130fb87ba275e7a3786334b252179>.

Mit knapp 150 unter dem Namen Neidhart überlieferten Liedern liegt das wohl umfangreichste mittelhochdeutsche Liedkorpus vor, dessen formale und inhaltliche Akzentuierungen je nach Handschrift wiederum verschieden sind. Ein zentrales Wesensmerkmal ist dabei die Übertragung von wesentlichen Motiven des vorgängigen und zeitgleichen Hohen Minnesangs in ein ländlich bäuerliches und damit vor allem auch in ein unhöfisch affekt-/triebgesteuertes Milieu, das der *dörper*. Mögliche lyrische Vorbilder Neidharts sind u.a. der Hohe Minnesang etwa Reinmars oder Heinrichs von Morungen und die sogenannten ‚Mädchenlieder‘ Walthers von der Vogelweide, wobei eine innerliterarische Auseinandersetzung mit Walther von der Vogelweide durchaus wahrscheinlich ist. Typisch für einen Großteil von Neidharts Lieddichtung wird der sog. Natureingang seiner Lieder, sodass eine Einteilung in Sommer- und Winterlieder zum Teil bereits in den mittelalterlichen Handschriften getroffen und danach in modernen Textausgaben verfestigt wurde; darüber hinaus sind auch weitere lyrische Formen zu finden wie zum Beispiel das Kreuzlied. In den Sommerliedern, die inhaltlich *dörperliche* Tanz-, Fest- und Spielfreuden thematisieren, erscheint das konstitutive Werbungsschema des Hohen Minnesangs häufig als umgekehrt: Es sind die weiblichen Figuren aus dem dörflichen Lebensbereich – meist Mutter, Tochter oder auch eine liebestolle Alte –, die zu einem großen Teil in Dialogliedern um die Gunst eines Mannes wetteifern, der namentlich als *ritter von Riuwental* in Erscheinung tritt und von den Werberinnen als Liebhaber phantasiert bzw. gewünscht wird. Dieses ideale Wunschbild eines Ritters kann aber in den Liedern auch in Konkurrenz zu den der eigenen Lebensumgebung näher stehenden Bauernburschen geraten. Auffallend ist die ungewöhnliche Häufung von Personen- und Ortsnamen aus der literarisch inszenierten Welt der *dörper*.

In den hier abgedruckten Mutter-Tochter-Gesprächen, die den Sommerliedern zurechenbar sind, wird wie in anderen Sommerliedern besonders in Form von übertriebener Komik Kritik an klischeehaften *gender*-Vorstellungen und familien/generationalen Stereotypen (die Ältere hat aufgrund ihrer Lebenserfahrung immer Recht und tritt als mahnende Bezugsperson hervor) betrieben, die den Schülern als anthropologische Konstanten aus ihrer eigenen lebensweltlichen Umgebung und aus zahlreichen Medien auch heute noch bekannt sein dürften. Gerade die Verkehrung der stereotypen Rollen in einigen Liedern Neidharts – die Tochter tritt als Mahnerin auf und es ist die Mutter, die als triebgesteuert und tanzlustig dargestellt wird – können den Schülern den Zugang zur Auseinandersetzung mit „Fragestellungen von aktueller [und] grundsätzlicher [...] Art“¹⁷ erleichtern.

¹⁷ Lehrplan Deutsch 11: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26539>.

e) Danksagung

Die Autoren danken allen Schülerinnen und Schülern, die sich bisher an dem Neidhartprojekt beteiligt haben sowie insbesondere Herrn Andreas Welsch und dem E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg. Des Weiteren gilt unser Dank Maria Geipel für ihre didaktisch-kritische Lektüre unseres Entwurfes sowie ihren hilfreichen Anmerkungen. Wir bedanken uns auch bei Evelyn Sarna für die künstlerische Umsetzung der Coverbilder nach unseren Vorstellungen. Am Schluss bleibt uns wie immer ein großes Dankeschön zu sagen an Frau Ziegler und an die ubp für die wunderbare Betreuung dieses Bändchens.

Name: _____

Datum: _____



Sehr geehrte Schülerinnen und Schüler,

in den nächsten Stunden möchte ich mich mit Ihnen mit dem Thema „Frauen“ auseinandersetzen. Genauer gesagt sind unser Unterrichtsgegenstand Mütter und Töchter aus Gedichten des Dichters Neidhart, der seine Gedichte etwa im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts verfasste.

Das Ziel unseres Unterrichts ist es, dass Sie nach den folgenden Stunden im Auftrag des Jugendamtes ein psychologisches Gutachten über die Person der Mutter oder der Tochter auf der Basis der Ihnen vorgelegten Gedichte und auf den dazugehörigen Arbeitsergebnissen verfassen. Das Jugendamt wurde über die Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter informiert und möchte für etwaige weitere Maßnahmen Ihre psychologische Expertise einholen. Für das Gutachten bekommen Sie von mir einen Leitfaden, der Ihnen Orientierung bieten soll. Sie können den dort angegebenen Unterpunkten natürlich auch andere hinzufügen, sofern Ihnen das sinnvoll erscheint. Wichtig ist mir, dass Sie Ihre Ergebnisse und Einschätzungen möglichst an den Texten belegen: Bitte bauen Sie deshalb die entsprechenden Zitate in Ihre Ausführungen unmittelbar ein! Als Untersuchungsbasis dienen die drei im Unterricht behandelten Gedichte Neidharts. Sie sollten alle mit in Ihr Gutachten einbezogen werden.

Weiteres wie Abgabetermin, Umfang und sonstige Formalia entnehmen Sie bitte dem beigegefügteten Informationszettel. Am Ende jeder Doppelstunde haben Sie jeweils 10 Minuten Zeit, um sich erste Notizen für Ihre späteren Gutachten zu machen.

Jetzt wünsche ich uns allen viel Lernerfolg und vor allem viel Spaß in den nächsten Unterrichtsstunden.

Name: _____

Datum: _____



Leitfaden für ein Gutachten

1. Daten zur untersuchten und untersuchenden Person

- Name und Alter der untersuchten Person
- untersuchende Person

2. Anlass und Grundlage der Begutachtung

- Grund, warum Mutter/Tochter die Begutachtung veranlasst haben
- Gedichte und andere Informationsquellen, die für das Gutachten herangezogen wurden

3. Ergebnisse der diagnostischen Untersuchungen und Erhebungen

3.1 Vorgeschichte

3.2 Ist-Zustand

- äußere Erscheinung
- allgemeine kognitive Fähigkeiten
- Sprache
- Verhalten und Interessen, dazu gehören z.B.: Sozialverhalten (Kommunikation und Interaktion mit anderen innerhalb und außerhalb des häuslichen Bereiches), Freizeitverhalten, Vorlieben, Hobbys, Freundschaften etc.
- emotionale Aspekte: Motivation, Angsterleben, Ängste etc.
- besondere Stärken/Schwächen

3.3 Persönliches Umfeld (Verwandtschaft, Freunde)

- Haltung und Erwartungen gegenüber der Person und ihren Problemen

4. Einschätzung und Prognose

- Welche spezifischen Verhaltensauffälligkeiten sind diagnostizierbar?
- Was sind deren mutmaßliche Ursachen?
- Inwiefern ist eine Veränderung des Verhaltens nötig und wie könnte diese herbeigeführt werden?
- Einschätzung der Realisierbarkeit von Verhaltensänderungen

Als Bewertungskriterien für das Gutachten werden herangezogen:

- Bezüge zu den Gedichten und Arbeit mit Belegstellen
- Stringenz
- textsortengemäßer Stil
- Nachvollziehbarkeit der Einschätzung und Prognose
- Kreativität bzw. Originalität der Ausführungen

Name: _____

Datum: _____



Formale Regeln für das Gutachten

- 1)** Die Gutachten sind bis spätestens _____ in ausgedruckter Form abzugeben.
- 2)** Ihre Arbeit sollte einen Umfang von mindestens 3 bis maximal 7 Seiten umfassen (Schriftart: Times New Roman; Schriftgröße 12; einzelner Zeilenabstand).
- 3)** Um Ärgernisse zu vermeiden: Sollten Sie noch andere als im Unterricht erworbene Informationen in Ihre Gutachten einbeziehen, dann ist dies legitim. Sie müssen dies im Sinne einer wissenschaftlichen Genauigkeit vermerken! Ansonsten muss Ihr Gutachten mit ungenügend bewertet werden.
- 4)** Sie bekommen am Ende der jeweiligen Doppelstunden jeweils ca. 10 Minuten Zeit, um unmittelbar nach der Gedichtarbeit erste Ergebnisse oder Überlegungen für Ihre Studie schriftlich festzuhalten.

Name: _____

Datum: _____



- 1 Ein _____ vor den reien (= Tanz) trat.
si sprach: „_____, hûet (= hûte) dâ heime wol!
ich bin worden frôiden vol!“
- 2 „_____, wie ist iu geschehen?
waz habt ir hiure (= heuer/ dieses Jahr) hie (= hier) gesehen?“
- 3 Sî swanc sich ûf reht als ein vogel.
„jâ wil ich hiure sîn vil gogel (= ausgelassen).
seht an (= seht an) mîne sîten (= Taille) junc!
diu (= Taille) tuot manegen geilen (= übermütigen) sprunc.
- 4 _____, nû hûete mir der tûr
und lâ(ss) mich springen wider unt fûr (= vor und zurück)
und nim des knappen tougen (= heimlich) wâr,
der dâ treit (= trägt) daz valwe (= blonde) hâr.“
- 5 „_____, ich will iuch vertreten.
ein hûbescher (= höfischer) man hât mich gebeten.
der kürzet uns die wîle lanc.“

Arbeitsaufträge:

- 1) Vervollständigen Sie den Lückentext mit den Worten *muoter* oder *tochter*. Begründen Sie Ihre Entscheidung!
- 2) Nennen Sie jeweils maximal 3 Charaktereigenschaften von Mutter und Tochter.
- 3) Schildern Sie in 2–3 Sätzen, wie Ihrer Meinung nach die Handlung weiter verläuft.

Name: _____

Datum: _____



- 1 *Ein tochter vor den reien (= Tanz) trat.
si sprach: „muoter hûet (= hûte) dâ heime wol!
ich bin worden frôiden vol!“*
- 2 *„Tochter, wie ist iu geschehen?
waz habt ir hiure (= heuer/dieses Jahr) hie (= hier) gesehen?“*
- 3 *Sî swanc sich ûf reht als ein vogel.
„jâ wil ich hiure (= heuer/dieses Jahr) sîn vil gogel (= ausgelassen).
seht an (= seht an) mîne sîten (= Taille) junc!
diu (= Taille) tuot manegen geilen (= übermütigen) sprunc.*
- 4 *Muoter, nû hûete mir der tûr
und lâ(ss) mich springen wider unt fûr (= vor und zurück)
und nim des knappen tougen (= heimlich) wâr,
der dâ treit (= trägt) daz valwe (= blonde) hâr.“*
- 5 *„Tochter, ich will iuch vertreten.
ein hübescher (= höfischer) man hât mich gebeten.
der kürzet uns die wîle lanc.“*

Arbeitsaufträge:

- 1) Nennen Sie jeweils maximal 3 Charaktereigenschaften von Mutter und Tochter.
- 2) Schildern Sie in 2–3 Sätzen, wie Ihrer Meinung nach die Handlung weiter verläuft.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: „Ein altiu vor den reien trat“

- 1 *Ein altiu vor den reien (= Tanz) trat,
diu mêt dan (= als) tûsent runzen (= Runzeln) hât.
si sprach: „tohter, hûet (= hûte) dâ heime wol!
ich bin worden fröiden vol!“*
- 2 *„Muoter, wie ist iu geschehen?
waz habt ir hiure (= heuer/ dieses Jahr) hie (= hier) gesehen?
nu ist sîn mer dan fünfzec jâr, (= Nun ist es schon über 50 Jahren her),
daz ir truoget grâwez (= graues) hâr.“*
- 3 *Sî swanc (= schwang) sich ûf reht als (= wie) ein vogel:
„jâ wil ich hiure sîn vil gogel (= ausgelassen).
seht an mîne sîten (= Taille) junc!
diu (= Taille) tuot manigen geilen (= übermütigen) sprunc.*
- 4 *Tohter, nû hûete mir der tûr
und lâ(ss) mich springen wider unt fûr (= vor und zurück)
und nim (= achte) des knappen tougen (= heimlich) wâr,
der dâ treit (= trägt) daz valwe (= blonde) hâr.“*
- 5 *„Muoter, ich wil iuch vertreten.
ein hübescher (= höfischer) man hât mich gebeten.
der kürzet uns die wîle lanc (= lange Zeit).“
her Nîthart disen reien (= Tanzlied) sanc.*

Arbeitsaufträge:

- 1) Nennen Sie erneut jeweils maximal 3 Charaktereigenschaften von Mutter und Tochter.
- 2) Schildern Sie in 2–3 Sätzen den nun von Ihnen erwarteten Handlungsfortgang.
- 3) Nennen und begründen Sie Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede Ihrer Antworten in 1) und 2) gegenüber Ihren Antworten zur ersten Gedichtversion.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: *„Uns wil ein sumer komen“*

- 1 *„Uns wil ein somer kommen“,
sprach ein meit (= junges Mädchen),
„jâ hân ich den von Riuwental (= Sängernamen/ wörtl: Tal der Reue) vernomen.
seht, den wil ich loben.
mîn herze spilt vor froiden reht alsam es welle toben
(= Mein Herz ist verzückt vor Freude, als ob es nicht bei Verstand wäre)!
jâ hôt ich in reien (= tanzen und singen) mit den kinden (= Mädchen).
jâ enwil ich niemer des erwinden (= niemals darauf verzichten, dass...),
ich springe (= tanze) an sîner hende zuo (= bei) der linden.“*
- 2 *Diu muoter rief ir nâch;
sî sprach: „tochter, volge mir, niht lâ(ss) dir wesen gâch (= handle nicht übereilt)!
weistû, wie geschach
dîner gespiln Jiuten vert, des si bî ir eide mir verjach (= wie es deiner Freundin
Jeute letztes Jahr geschah, was sie mir bei ihrem Ehrenwort gesagt hatte)?
mit einem liede wuohs er ir ûf daz wempel (= blähte er ihre Wampe auf),
si gewan ein kint bî im, daz heizet Lempel. (= Lämmlein, Name des Kindes).
alsô lêrt er sî den gimpel gempel (= Name des Tanzes; Wortspiel aus gimpel =
Liebesspiel bzw. derber Ausdruck für Penis, und gempel = Possenspiel).“*
- 3 *„Muoter, lâ(ss) das sîn!
jâ sast (= setzte) er mir ein schapel (= Kranz aus Rosen) ûf daz houbet mîn,
daz het liehten schîn.
zwên gemalt kalzen (= zwei bunte Schuhe) die brâht er mir über Rîn
(= Rhein → Geschenk aus Frankreich):
die trag ich noch hiute (= heute) an mînem beine.
des (= worum) er mich bat, daz weiz ich alterseine (= ganz alleine).
jâ volge ich iuwer lêre harte kleine (= sehr wenig).“*

- 4 *Der muoter der was leit,
daz diu tochter niht vernam, daz si ir vor (= zuvor) seit (= gesagt hatte);
dô sprach diu stolze meit:
„ich hân ims gelobt (= versprochen): des hât er mîn sicherheit (= Ehrenwort).
waz verliuse (= warum verlöre) ich dâ mit mîner êren?
jâ wil ich niemer widerkêren,
er muoz mich sînen treirôs (= Tanzlied) lêren.“*
- 5 *Diu muoter sprach: „wol hin!
verstû übel oder wol (= Ergeht es dir gut o. schlecht), sich (= siehe),
daz ist dîn gewin.
dû hâst niht guoten sîn (= Du bist nicht bei klarem Verstand).
wil (= willst) dû mit im gein (= nach) Riuwental (= Heimat des Sängers, wörtl. Tal
der Reue), dâ bringet er dich hin.
alsô kan dich sîn treiros (= Tanzlied) verkoufen.
er beginnt dich slahen (=schlagen), stôzen, roufen,
müezen (= es werden) zwô wigen (= Kindswiegen) bî dir loufen.“*

Arbeitsauftrag:

Es ist inzwischen ein Jahr nach diesem im Gedicht beschriebenen Gespräch zwischen Mutter und Tochter vergangen, die sich seitdem nicht wieder gesehen haben. Die Tochter möchte nun den Kontakt zu ihrer Mutter wieder aufnehmen und der Mutter das mitteilen, was ihr inzwischen widerfahren ist. Am klügsten scheint es ihr, dafür an dieses letzte gemeinsame Gespräch anzuknüpfen. Schreiben Sie bitte diesen ersten Brief der Tochter an ihre Mutter.

P.S.: Geben Sie bitte der Tochter einen Namen.

Arbeitszeit: 25 Minuten.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: *„Uns wil ein sumer komen“*

Fragebogen zum Brief der Tochter an die Mutter:

- 1) Wie heißt die Tochter?
- 2) Verfassen Sie eine Inhaltsangabe des Briefes in maximal 5 Sätzen.
- 3) Welche Charaktereigenschaften der Tochter lassen sich aus dem Brief ableiten?
- 4) Nennen Sie konkrete Parallelen und Unterschiede und erörtern Sie ausgehend davon, wie plausibel sich für Sie der Inhalt des Briefes aus dem Inhalt des Gedichts ableiten lässt.
- 5) Entwerfen Sie in maximal 3 Sätzen den Inhalt eines Antwortbriefes der Mutter an die Tochter.

P.S.: Geben Sie der Mutter bitte einen Namen.

Arbeitszeit: 20 Minuten.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: *„Ez meiet hiuwer aber als ê“*

- 1 „Ez meiet hiuwer aber als ê (= Es kommt heuer/ dieses Jahr der Mai wieder wie immer).
von dem touwe (= Aus dem Tau)“,
sprach ein frouwe,
„springent (= sprießen) bluomen unde klê.
diu nahtegal (= Nachtigallen) singent ûf der linden
ir süezen sanc.
Merze (= männl. Name) vor den reien spranc (= hat mit dem Tanzen schon begonnen):
bî dem sult (= werdet) du mich vinden.“
- 2 „Tohter, wende dînen muot
von dem touwe!
ganc (= geh) her, schouwe (schau):
disiu mære (= Neuigkeiten) sint niht guot.
warne (= wappne) dich engegen (= gegen) dem scherpfen (= scharfen) winder!
wilt aber hin (= willst du abermals hin zum Tanz/zu Merze),
ahte niht ûf Merzen sin (= Wünsche):
des rede drinc hin hinder (= beachte nicht seine Rede)!
- 3 Und reie alsô, swiez dir ergê (= wie es dir dort auch ergeht),
ob (= wenn) er dich triege (= betrügt),
daz ein wiege (= Kindswiege)
vor an dînem fuoze iht stê (= vorn an deinem Fuß nicht steht)!
sich (= siehe), sô (= dann) wirt dîn fröude harte (= sehr) kleine
und mac (= es kann) geschehen,
sô (= dass, wenn) dû bluomen wellest sehen (= tanzen gehen willst),
daz nâch dir iht weine (= dir etwas nachweint).“
- 4 „Muoter, ir sorget umbe den wint (= macht Euch unnütze Sorgen).
mirst unmære (= mir ist egal)
solhiu swære:
wîp (= Frauen) diu truogen ie (= schon immer) diu kint.
ich wil mîner fröude niht enlâzen (= nicht sein lassen)
durch iuwarn rât.
reiche mir mîn liehte wât (= strahlendes Kleid):
diu wiege var verwâzen (= soll zur Hölle fahren)!“
- 5 Nu hærent, wie ez ir ergie!
si biegen (= zankten) beide
dô mit leide (= darauf voller Leid).
diu muoter einen rechen vie (= ergriff einen Rechen):
den begreif diu tohter bî der græze (= ergriff ... an der größeren Seite).
si nam zehant (= sofort)
in (= den Rechen) der alten ûz der hant.
Dô gienc ez an (= begannen) die stæze (= Stöße).

Gruppe Mutter

Herzlich willkommen zur Gruppe Mutter!

1) Die Ausgangssituation ist folgende:

Nach dem im Gedicht geschilderten Streit zwischen Mutter und Tochter haben die Nachbarn das Jugendamt informiert. Dieses hat für beide einen Termin beim Streitschlichter festgelegt, der sich ein Bild über die Lage machen und Lösungsvorschläge anbahnen soll.

2) Für das Verfahren der Streitschlichtung steht folgender Ablauf fest:

I) Zunächst eröffnet der Streitschlichter das Gespräch, nennt den Anlass der Zusammenkunft und erklärt noch einmal kurz den folgenden Ablauf.

II) Mutter und Tochter haben dann jeweils maximal 3 Minuten Zeit, um ihre eigene Sichtweise zum Ausdruck zu bringen. Dabei darf ihr die jeweils andere nicht ins Wort fallen.

III) Danach bittet der Streitschlichter jeweils Mutter und Tochter nacheinander, zu den Äußerungen Stellung zu nehmen und einen Lösungsvorschlag für das Problem zu geben. Auch hier dürfen sich die Beteiligten nicht ins Wort fallen.

IV) Dann versucht der Streitschlichter, einen Schlichtungsvorschlag für beide zu unterbreiten, zu dem sich Mutter und Tochter äußern müssen. Sie können dem Vorschlag zustimmen oder nicht bzw. noch Ergänzungen/Vorschläge dazu machen.

V) Nach spätestens 15 Minuten ist das Gespräch mit einem Schlusswort des Streitschlichters zu beenden.

3) Bestimmen Sie eine(n) von Ihnen, der/die in der Streitschlichtung als Mutter auftritt.

4) Arbeiten Sie aus dem Gedicht die persönliche Einschätzung der Situation aus der Sicht der Mutter heraus. Erstellen Sie daraus einen möglichst wirkungsvollen Kurzvortrag von maximal 3 Minuten, in den Sie auch noch zusätzliche Argumente für ihre Position einbauen können.

5) Überlegen Sie sich aus der Sicht der Mutter einen Vorschlag zur Streitbeilegung mit der Tochter.

6) Die Vorgaben des Schlichtungsverfahrens sind einzuhalten.

7) Bitte notieren Sie die Punkte 4) und 5) stichpunktartig auf einem Blatt.

8) Für weitere Gruppenmitglieder sind folgende Beobachtungsaufträge während der Anhörung zu bearbeiten (stichpunktartig notieren):

a) Benennen Sie Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede des vom Streitschlichter angegebenen Vorschlags zur selbst erarbeiteten Kompromisslösung und versuchen Sie, diese zu erklären!

b) Wie beurteilen Sie die Erfolgsaussichten des vom Streitschlichter angegebenen Vorschlags?

Arbeitszeit: 25 Minuten.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: *„Ez meiet hiuwer aber als ê“*

- 1 *„Ez meiet hiuwer aber als ê (= Es kommt heuer/ dieses Jahr der Mai wieder wie immer).
von dem touwe (= Aus dem Tau)“,
sprach ein frouwe,
„springent (= sprießen) bluomen unde klê.
diu nahtegal (= Nachtigallen) singent ûf der linden
ir süezen sanc.
Merze (= männl. Name) vor den reien spranc (= hat mit dem Tanzen schon begonnen):
bî dem sult (= werdet) du mich vinden.“*
- 2 *„Tohter, wende dînen muot
von dem touwe!
ganc (= geh) her, schouwe (schau):
disiu mære (= Neuigkeiten) sint niht guot.
warne (= wappne) dich engegen (= gegen) dem scherpfen (= scharfen) winder!
wilt aber hin (= willst du abermals hin zum Tanz/zu Merze),
ahte niht ûf Merzen sin (= Wünsche):
des rede drinc hin hinder (= beachte nicht seine Rede)!*
- 3 *Und reie alsô, swiez dir ergê (= wie es dir dort auch ergeht),
ob (= wenn) er dich triege (= betrügt),
daz ein wiege (= Kindswiege)
vor an dînem fuoze iht stê (= vorn an deinem Fuß nicht steht)!
sich (= siehe), sô (= dann) wirt dîn fröude harte (= sehr) kleine
und mac (= es kann) geschehen,
sô (= dass, wenn) dû bluomen wellest sehen (= tanzen gehen willst),
daz nâch dir iht weine (= dir etwas nachweint).“*
- 4 *„Muoter, ir sorget umbe den wint (= macht Euch unnütze Sorgen).
mirst unmære (= mir ist egal)
solhiu swære:
wîp (= Frauen) diu truogen ie (= schon immer) diu kint.
ich wil mîner fröude niht enlâzen (= nicht sein lassen)
durch iuwern rât.
reiche mir mîn liehte wât (= strahlendes Kleid):
diu wiege var verwâzen (= soll zur Hölle fahren)!“*
- 5 *Nu hærent, wie ez ir ergie!
si biegen (= zankten) beide
dô mit leide (= darauf voller Leid).
diu muoter einen rechen vie (= ergriff einen Rechen):
den begreif diu tohter bî der græze (= ergriff ... an der größeren Seite).
si nam zehant (= sofort)
in (= den Rechen) der alten ûz der hant.
Dô gienc ez an (= begannen) die stæze (= Stöße).*

Gruppe Streitschlichter

Herzlich willkommen zur Gruppe Streitschlichter!

1) Die Ausgangssituation ist folgende:

Nach dem im Gedicht geschilderten Streit zwischen Mutter und Tochter haben die Nachbarn das Jugendamt informiert. Dieses hat für beide einen Termin beim Streitschlichter festgelegt, der sich ein Bild über die Lage machen und Lösungsvorschläge anbahnen soll.

2) Für das Verfahren der Streitschlichtung steht folgender Ablauf fest:

I) Zunächst eröffnet der Streitschlichter das Gespräch, indem er eine angemessene Einleitung formuliert. Als nächstes nennt den Anlass der Zusammenkunft und erklärt noch einmal kurz den folgenden Ablauf.

II) Mutter und Tochter haben jeweils maximal 3 Minuten Zeit, um ihre eigene Sichtweise zum Ausdruck zu bringen. Dabei darf ihr die jeweils andere nicht ins Wort fallen.

III) Danach bittet der Streitschlichter jeweils Mutter und Tochter nacheinander, zu den Äußerungen Stellung zu nehmen und einen Lösungsvorschlag für das Problem zu geben. Auch hier dürfen sich die Beteiligten nicht ins Wort fallen.

IV) Dann versucht der Streitschlichter, einen Schlichtungsvorschlag für beide zu unterbreiten, zu dem sich Mutter und Tochter äußern müssen. Sie können dem Vorschlag zustimmen oder nicht. Möglich sind auch persönliche Ergänzungen oder Bedingungen für eine Zustimmung.

V) Nach spätestens 15 Minuten ist das Gespräch mit einem Schlusswort des Streitschlichters zu beenden.

3) Ihre Aufgabe ist es, einen Streitschlichter sowie seinen Assistenten zu bestimmen und sich derart vorzubereiten, dass Sie das Verfahren so leiten, dass der angegebene Ablauf stattfinden kann.

4) Überlegen Sie sich dazu eine angemessene Einleitung des Schlichters in das Gespräch.

5) Versuchen Sie, aus der im Gedicht geschilderten Situation einen angemessenen Vorschlag für die Beilegung des Streites zu erarbeiten (Notizen bitte auf der Rückseite vermerken).

6) Im Verfahren selbst müssen Sie jedoch aus den Argumenten von Mutter und Tochter einen Vorschlag zur Beilegung des Streites ableiten und den beiden die Gelegenheit geben, sich dazu zu äußern. Das Schlusswort hat der Streitschlichter und ist in dessen Gestaltung frei.

7) Der Assistent notiert den Vorschlag sowie das Schlusswort des Streitschlichters. Er benennt die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zur selbst erarbeiteten Kompromisslösung und versucht diese zu erklären.

8) Der Streitschlichter und sein Assistent achten bei der Anhörung darauf, dass die Zeitvorgabe eingehalten wird und dass sich Mutter und Tochter nicht ins Wort fallen.

Arbeitszeit: 25 Minuten.

Name: _____

Datum: _____



Neidhart: „Ez meiet hiuwer aber als ê“

- 1 „Ez meiet hiuwer aber als ê (= Es kommt heuer/ dieses Jahr der Mai wieder wie immer).
von dem touwe (= Aus dem Tau)“,
sprach ein frouwe,
„springent (= sprießen) bluomen unde klê.
diu nahtegal (= Nachtigallen) singent ûf der linden
ir süezen sanc.
Merze (= männl. Name) vor den reien spranc (= hat mit dem Tanzen schon begonnen):
bî dem sult (= werdet) du mich vinden.“
- 2 „Tohter, wende dînen muot
von dem touwe!
ganc (= geh) her, schouwe (schau):
disiu mære (= Neuigkeiten) sint niht guot.
warne (= wappne) dich engegen (= gegen) dem scherpfen (= scharfen) winder!
wilt aber hin (= willst du abermals hin zum Tanz/zu Merze),
ahte niht ûf Merzen sin (= Wünsche):
des rede drinc hin hinder (= beachte nicht seine Rede)!
- 3 Und reie alsô, swiez dir ergê (= wie es dir dort auch ergeht),
ob (= wenn) er dich triege (= betrügt),
daz ein wiege (= Kindswiege)
vor an dînem fuoze iht stê (= vorn an deinem Fuß nicht steht)!
sich (= siehe), sô (= dann) wirt dîn fröude harte (= sehr) kleine
und mac (= es kann) geschehen,
sô (= dass, wenn) dû bluomen wellest sehen (= tanzen gehen willst),
daz nâch dir iht weine (= dir etwas nachweint).“
- 4 „Muoter, ir sorget umbe den wint (= macht Euch unnütze Sorgen).
mirst unmare (= mir ist egal)
solhiu swære:
wîp (= Frauen) diu truogen ie (= schon immer) diu kint.
ich wil mîner fröude niht enlâzen (= nicht sein lassen)
durch iuwern rât.
reiche mir mîn liehte wât (= strahlendes Kleid):
diu wiege var verwâzen (= soll zur Hölle fahren)!“
- 5 Nu hærent, wie ez ir ergie!
si biegen (= zankten) beide
dô mit leide (= darauf voller Leid).
diu muoter einen rechen vie (= ergriff einen Rechen):
den begreif diu tohter bî der græze (= ergriff ... an der größeren Seite).
si nam zehant (= sofort)
in (= den Rechen) der alten ûz der hant.
Dô gienc ez an (= begannen) die stæze (= Stöße).

Gruppe Tochter

Herzlich willkommen zur Gruppe Tochter!

1) Die Ausgangssituation ist folgende:

Nach dem im Gedicht geschilderten Streit zwischen Mutter und Tochter haben die Nachbarn das Jugendamt informiert. Dieses hat für beide einen Termin beim Streitschlichter festgelegt, der sich ein Bild über die Lage machen und Lösungsvorschläge anbahnen soll.

2) Für das Verfahren der Streitschlichtung steht folgender Ablauf fest:

I) Zunächst eröffnet der Streitschlichter das Gespräch, nennt den Anlass der Zusammenkunft und erklärt noch einmal kurz den folgenden Ablauf.

II) Mutter und Tochter haben dann jeweils maximal 3 Minuten Zeit, um ihre eigene Sichtweise zum Ausdruck zu bringen. Dabei darf ihr die jeweils andere nicht ins Wort fallen.

III) Danach bittet der Streitschlichter jeweils Mutter und Tochter nacheinander, zu den Äußerungen Stellung zu nehmen und einen Lösungsvorschlag für das Problem zu geben. Auch hier dürfen sich die Beteiligten nicht ins Wort.

IV) Dann versucht der Streitschlichter, einen Schlichtungsvorschlag für beide zu unterbreiten, zu dem sich Mutter und Tochter äußern müssen. Sie können dem Vorschlag zustimmen oder nicht bzw. noch Ergänzungen/Vorschläge dazu machen.

V) Nach spätestens 15 Minuten ist das Gespräch mit einem Schlusswort des Streitschlichters zu beenden.

3) Bestimmen Sie eine(n) von Ihnen, der/die in der Streitschlichtung als Tochter auftritt.

4) Arbeiten Sie aus dem Gedicht die persönliche Einschätzung der Situation aus der Sicht der Tochter heraus. Erstellen Sie daraus einen möglichst wirkungsvollen Kurzvortrag von maximal 3 Minuten, in den Sie auch noch zusätzliche Argumente für ihre Position einbauen können.

5) Überlegen Sie sich aus der Sicht der Tochter einen Vorschlag zur Streitbeilegung mit der Mutter.

6) Die Vorgaben des Schlichtungsverfahrens sind einzuhalten.

7) Bitte notieren Sie die Punkte 4) und 5) stichpunktartig auf einem Blatt.

8) Für weitere Gruppenmitglieder sind folgende Beobachtungsaufträge während der Anhörung zu bearbeiten (stichpunktartig notieren):

a) Benennen Sie Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede des vom Streitschlichter angegebenen Vorschlags zur selbst erarbeiteten Kompromisslösung und versuchen Sie, diese zu erklären!

b) Wie beurteilen Sie die Erfolgsaussichten des vom Streitschlichter angegebenen Vorschlags?

Arbeitszeit: 25 Minuten.

Name: _____

Datum: _____



Herkunft und Geschichte der deutschen Sprache

Die Herkunft des Wortes „deutsch“ stammt vom lateinischen *theodiscus* und bedeutet ursprünglich „in der Sprache des Volkes des Ostfrankenreiches“. Deutsch gehört zur indogermanischen Sprachfamilie. Dazu zählen noch andere Sprachen wie z.B. Indisch, Portugiesisch und Englisch.

Vom Englischen unterscheidet sich das Deutsche u.a. bei den Konsonanten /p/, /t/ und /k/.

Beispiele hierfür sind engl.	<i>make – book</i>	dt.	machen – Buch
	<i>water – time</i>		Wasser – Zeit
	<i>open – apple</i>		offen – Apfel

Dieser Konsonantenwechsel ergibt sich aus der sog. 2. LAUTVERSCHIEBUNG.

Hierdurch lassen sich auch das Niederdeutsche („Plattdeutsch“) vom Hochdeutschen sowie weitere Dialekte voneinander unterscheiden.

Niederdeutsch: *Ek kop dat Pund Äppel em Dorp.*

Hochdeutsch: Ich kaufe das Pfund Äpfel im Dorf.

In der Geschichte des Deutschen lassen sich folgende Sprachstufen erkennen:

1. Althochdeutsch (von etwa 700 – 1050): heute nur noch punktuell verstehbar

Kennzeichen: viele unterschiedliche (volle) Nebensilben.

2. Mittelhochdeutsch (von etwa 1050 – 1350): heute noch teilweise verstehbar

Kennzeichen: viele kurze offene Tonsilben, nicht diphthongierte Langvokale /î/, /iu/ und /û/ (Merkpruch: *mîn niuwes hûs*) sowie nicht monophthongierte Diphthonge (Merkpruch: *liebe guote brüeder*).

3. Frühneuhochdeutsch (von etwa 1350 – 1650): heute weitestgehend verstehbar

Kennzeichen: völlige Uneinheitlichkeit von Schreibung und Lautung.

4. Neuhochdeutsch (ab etwa 1650)

Name: _____

Datum: _____



Wie lese ich mittelhochdeutsche Texte?

Mittelhochdeutsch ist keine fremde Sprache, sondern ein Vorläufer (ca. 1050 – 1350) unserer aktuellen Gegenwartssprache.

Beim **Lesen** dieser älteren Sprachstufe sollte Folgendes beachtet werden:

1. Alle Vokale (/a/, /e/, /i/, /o/, /u/) werden immer kurz ausgesprochen.
2. Nur Vokale mit einem Zirkumflex (/î/, /ê/, /â/, /ô/, /û/) werden gedehnt gelesen, z.B.: mhd. *sîn* oder *hûs*.
3. Bei den Diphthongen /ie/, /uo/ und /ou/ wird jeder Vokal einzeln gelesen, z.B.: mhd. *lieb* oder *guot*. Der bayerische Dialekt hat dies im Übrigen beibehalten!
4. Der Buchstabe /z/ wird zwischen Vokalen als /s/ ausgesprochen, z.B.: mhd. *wazzer*.
5. Die Ligaturen /æ/ und /œ/ entsprechen den nhd. Umlauten /ä/ und /ö/, z.B.: mhd. *mæren* und *hoeren*.
6. Ein /h/ vor Konsonant wird immer wie /ch/ ausgesprochen, z.B. mhd. *naht*.
8. /iu/ wird als langes /ü/ ausgesprochen, z.B. mhd. *hiute*.
9. Die Kombinationen /s/ im Anlaut und folgendem Konsonant (/sw/, /sl/, /sc/, /sm/ und /sn/) wird jeder Konsonant einzeln gelesen. Diese Kombinationen werden im Neuhochdeutschen zu /sch/ und Konsonant, z.B. mhd. *slange* → Schlange.

Beim **Übersetzen** des Mittelhochdeutschen in die Gegenwartssprache muss man folgende Phänomene beachten:

- **Diphthongierung:** Aus den langen Vokalen /î/, /û/ und der Vokalkombination /iu/ werden im Neuhochdeutschen die Diphthonge /ei/, /au/ und /eu/. Merkspruch: mhd. *mîn niuwes hûs* → nhd. mein neues Haus.
- **Monophthongierung:** Aus den mittelhochdeutschen Diphthongen /ie/, /uo/ und /üe/ werden im Neuhochdeutschen die langen Monophthonge /ie/, /u/ und /ü/. Merkspruch: mhd. *liebe guote brüeder* → nhd. liebe gute Brüder.

Neidhart: „Ein altiu vor den reien trat“

- 1 Eine Alte begann zu tanzen,
die mehr als tausend Runzeln hat.
Sie sprach: „Tochter, hüte das Zuhause gut!
Ich bin voller Freude!“
- 2 „Mutter, was ist (mit) Euch passiert?
Was habt Ihr heuer hier gesehen?
Nun ist es schon über 50 Jahre her,
dass Ihr graues Haar trugt.“
- 3 Und genauso wie ein Vogel schwang sie sich auf.
„Ja, ich will heuer sehr ausgelassen sein.
Seht meine junge Taille an!
Die macht viele übermütige Sprünge.“
- 4 „Tochter, nun bewache für mich den Eingang
und lass mich vor und zurück springen
und achte heimlich auf den jungen Ritter,
der dort das blonde Haar trägt.“
- 5 Nun, Mutter, ich will Euch dabei vertreten
(oder: Euch dabei in den Weg treten).
Ein höfischer Mann hat mich gebeten.
Der verkürzt uns die lange Zeit.“
Herr Neidhart sang dieses Tanzlied.

Neidhart: *„Uns will ein sumer kumen“*

- 1 „Für uns wird der Sommer kommen“,
sprach ein junges Mädchen,
„ja, ich habe den vom Reuental gehört.
Gebt Acht, den will ich loben.
Mein Herz ist verzückt vor Freude, als ob es nicht bei Verstand wäre!
Ja, ich hörte ihn mit den Mädchen singen und tanzen:
Ja, ich will niemals darauf verzichten,
dass ich an seiner Hand bei der Linde tanze.“
- 2 Die Mutter rief ihr nach;
Sie sprach: „Tochter, folge mir, handle nicht übereilt!
Weißt du, wie es
deiner Freundin Jeute letztes Jahr geschah,
was sie mir bei ihrem Ehrenwort gesagt hatte?
Mit einem Lied blähte er ihre Wampe auf,
sie bekam ein Kind von ihm, das Lempel/ Lämmlein heißt.
So lehrte er sie den Gimpelgempel.“
- 3 „Mutter, lass es sein!
Ja, er setzte mir einen Kranz aus Rosen auf meinen Kopf,
das hatte einen strahlenden Schein.
Zwei bunte Schuhe brachte er mir von jenseits des Rheines/aus Frankreich:
Die trag ich noch heute an meinen Füßen.
Worum er mich bat, das weiß nur ich alleine.
Ja, ich folge euren Ratschlägen sehr wenig/ überhaupt nicht.“
- 4 Der Mutter fügte es Schmerz zu,
dass die Tochter nicht darauf hörte, was sie ihr zuvor gesagt hatte;
Darauf sagte das stolze Mädchen:
„Ich habe es ihm versprochen, darauf hat er mein Ehrenwort.
Warum verlöre ich damit mein Ansehen?
Ja, ich werde nie mehr zurückkehren,
er soll mir sein Tanzlied beibringen.“
- 5 Die Mutter sprach: „Geh nur hin!
Ergeht es dir gut oder schlecht, siehe,
das ist (dann) dein Lohn.
Du bist nicht bei klarem Verstand.
Willst du mit ihm nach Reuental,
dorthin bringt er dich.
So kann sein Tanzlied dich verkaufen/ verraten.
Er fängt an, dich zu schlagen, zu stoßen, dir die Haare zu raufen,
und es werden zwei Kindswiegen bei dir sein.“

Neidhart: „Es meiet hiuwer aber als ê“

- 1 „Es kommt heuer der Mai wieder wie immer.
Aus dem Tau“,
sprach eine Dame,
„sprießen Blumen und Klee.
Die Nachtigallen singen auf der Linde
ihren lieblichen Gesang.
Merze hat mit dem Tanzen schon begonnen,
bei dem werdet ihr mich finden.“
- 2 „Tochter, wende deinen Sinn ab
von dem Tau!
Geh her und schau:
Diese Neuigkeiten sind nicht gut.
Wappne dich gegen den scharfen Winter!
Willst du abermals hin zum Tanz,
achte nicht auf Merzens Wünsche:
Beachte seine Rede nicht!
- 3 Und tanze so – wie es dir dort auch immer ergehen mag –,
dass, wenn er dich betrügt,
keine Wiege
vorn am Fußende deines Bettes steht!
Siehe, dann wird deine Freude sehr klein werden
und es kann geschehen,
dass, wenn du tanzen gehen willst,
dir etwas nachweint.“
- 4 „Mutter, Ihr macht Euch unnütze Sorgen.
Mir ist solcher
Kummer egal:
Frauen bekamen schon immer die Kinder
Ich will wegen eures Rates
meine Freude nicht sein lassen.
Gebe mir mein strahlendes Kleid:
Die Wiege soll zur Hölle fahren!“
- 5 Nun hört, wie es ihr erging!
Sie zankten beide
darauf voller Leid.
Die Mutter ergriff einen Rechen:
Den ergriff die Tochter an der größeren Seite.
Sie nahm ihn sofort
der Alten aus der Hand.
Da begannen die Stöße.

4. Literaturverzeichnis und Internetseiten

Sekundärliteratur

Krohn, Rüdiger/ Wunderlich, Werner: Mittelalterliche Literatur in der Sekundarstufe I. Hannover 1983 (= Deutschunterricht konkret).

Internetseiten

Universitätsbibliothek Heidelberg

- ‚Große Heidelberger Liederhandschrift‘ (‚Codex Manesse‘):
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>
- Neidhart im ‚Codex Manesse‘:
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0541?sid=fa4130fb87ba275e7a3786334b252179>
- ‚*Einiu alte vor den reien trat*‘: Lied in Handschrift C (Blatt 279 recto):
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0553?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84>
- ‚*Ez meiet hiute aber als ê*‘: Lied in Handschrift C (Blatt 280 recto):
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0553?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84>
- ‚*Uns wil ein sumer komen*‘: Lied in Handschrift C (Blatt 280 recto und verso):
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0555?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84> und
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0556?sid=74da282dbfec88ce3dc6ac21efceae84>

Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz:

- Ergänzung der letzten Strophe des Liedes ‚*Uns wil ein sumer komen*‘ aus der ‚Riedegger Handschrift‘ (Ms. germ. fol. 1062, Blatt 61 recto, verso und Blatt 62 recto):
http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN721570089&PHYSID=PHYS_0128&DDID=DMDLOG_0001 und http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN721570089&PHYSID=PHYS_0129&DMDID=DMDLOG_0001

Seiten des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB):

- Allgemeiner Fachlehrplan Deutsch:
<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26358>
- Fachprofil 11/12:
<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26174>
- Lehrplan Deutsch 11:
<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26539>

5. Kommentierte Bibliographie

Primärtexte

Die Lieder Neidharts, hrsg. v. Edmund Wießner, fortgeführt v. Hanns Fischer, 5. Aufl. verb. v. Paul Sappeler. Mit einem Melodieanhang v. Helmut Lomnitzer. Tübingen 1984 (= ATB 44).

[Ursprünglich als akademische Studienausgabe gedacht, entwickelte sich diese sog. *editio minor* zur lange Zeit genutzten Forschungsgrundlage, die eine heute so nicht mehr brauchbare aber noch häufig gebrauchte Zählung nach Sommer- bzw. Winterliedern vornimmt.]

Neidhart von Reuenthal: Lieder, Auswahl mit den Melodien zu neun Liedern, Mittelhochdeutsch/ Neuhochdeutsch. Übers. u. hrsg. v. Helmut Lomnitzer. Stuttgart 1984 (= RUB 6927).

[Die kleine Sammlung bietet einen völlig ausreichenden ersten Einblick in die Lieder Neidharts, mit Übersetzung, einem kleinen Kommentar sowie einem Nachwort. Besonders hervorzuheben sind die diesem Bändchen beigefügten Melodien zu einzelnen Liedern.]

Salzburger Neidhart-Edition (SNE), hrsg. v. Ulrich Müller/ Ingrid Bennewitz/ Franz-Viktor Spechtler, 3 Bände. Berlin/New York 2007.

[Die SNE bietet als synoptische Ausgabe erstmals eine Sammlung und Veröffentlichung sämtlicher Lieder, die vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit unter dem Namen „Neidhart“/„Nithart“ tradiert worden sind und somit überlieferungsgeschichtlich in einem „Neidhart-Kontext“ stehen. Damit wird der Forschung, aber auch den interessierten Lehrkräften die Möglichkeit geboten, sich intensiv mit der Überlieferung einzelner Lieder in unterschiedlichen Handschriften auseinanderzusetzen und damit auch mittelalterliche Überlieferungspraktiken offenzulegen.]

Sekundärliteratur

Einzeltitelverzeichnis

Heiser, Ines: Mittelhochdeutsch ist keine Kompetenz – oder doch? Mittelhochdeutsche Literatur und die Bildungsstandards, in: Nine Midema/ Andrea Sieber (Hrsg.): Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Frankfurt am Main 2013 (= Germanistik Didaktik Unterricht 10), S. 21–40.

[Ines Heiser zeigt in diesem Aufsatz die Vereinbarkeit eines Einsatzes mittelhochdeutscher Literatur mit den Anforderungen der Bildungsstandards an einen modernen Deutschunterricht. Ausgehend von den Spinnerschen Kompetenzen des literarischen Lernens demonstriert sie vergleichend den didaktischen Ertrag eines Liedes Wolframs von Eschenbach für den Deutschunterricht der Mittelstufe und entwirft konkrete Lernsituationen, in denen der Einsatz mittelhochdeutscher Texte gewinnbringend erscheint.]

Karg, Ina: *...und waz si guoter lêre wernt...*. Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik. Versuch einer Kooperation. Frankfurt am Main 1998 (= Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts 35).

[Ina Karg gilt als Pionierin auf dem Gebiet der Vermittlung und Didaktik der mittelhochdeutschen Literatur und Sprache. Ihre Habilitationsschrift etablierte sich zum immer noch gültigen Standardwerk, wenn es um die grundsätzliche Frage der Vermittelbarkeit älterer Texte im schulischen Rahmen geht. Dabei tritt sie in einen Dreiecksdialog zwischen Fachwissenschaft, Didaktik und Praxis, indem an ausgesuchten Textgruppen praxisnahe Überlegungen für den Deutschunterricht präsentiert werden.]

Schweikle, Günther: ‚Neidhart‘. Stuttgart 1990 (= SM 253).

[Günther Schweikle bietet in seiner auch heute noch in der Forschung vielbeachteten Monographie einen leicht lesbaren Überblick zu den wesentlichen Informationen, die bei der Beschäftigung mit dem mittelalterlichen Autor Neidhart und seinem Werk grundlegend sind. So wird u.a. etwa auf die Besonderheit der Überlieferung, die Namensproblematik oder die Motivik respektive Stilistik der Lieder Neidharts eingegangen.]

Spinner, Kaspar H.: Literarisches Lernen, in: Praxis Deutsch 33 (2006), S. 6–17.

[Kaspar H. Spinner formuliert 2006 „Elf Aspekte“ literarischen Lernens, die Text, Subjekt- und Kompetenzorientierung als Einheit in den Mittelpunkt des Literaturunterrichts stellen. Indem hiermit sowohl die Potenziale von literarischen Werken für den Unterricht als auch die Lernpotenziale der Schüler bestimmbar werden, hilft dieser Ansatz den Lehrkräften aller Jahrgangsstufen insbesondere dabei, die Entwicklung eines literarischen Lesers von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II zu fördern.]

Sammelbände

Hofmeister, Wernfried/ Schwinghammer, Ylva (Hrsg.): Literatur-Erlebnisse zwischen Mittelalter und Gegenwart. Aktuelle didaktische Konzepte und Reflexionen zur Vermittlung deutschsprachiger Texte. Frankfurt am Main 2015 (= Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 9).

[Der Sammelband umfasst 16 fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge, in denen ein praxisorientierter Einblick in die universitäre, schulische und museale Vermittlung mittelalterlicher aber auch moderner Literatur geboten wird.]

Midema, Nine/ Sieber, Andrea (Hrsg.): Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Frankfurt am Main 2013 (= Germanistik Didaktik Unterricht 10).

[In sieben Beiträgen sprechen Fachwissenschaftler und Fachdidaktiker ein Plädoyer für eine Umsetzung mittelalterlicher Sprache und Literatur in einem kompetenzorientierten Deutschunterricht aus und liefern dafür sowohl theoretische Grundlagen als auch zahlreiche praktische Anwendungsbeispiele.]

Wrobel, Dieter/ Tomasek, Stefan (Hrsg.): Texte der Vormoderne im Deutschunterricht. Schnittstellen und Modelle. Baltmannsweiler 2013.

[Im Band werden zunächst in einführenden Beiträgen aus fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive grundsätzliche Überlegungen zum Thema Funktion und Verortung vormoderner Literatur im schulischen Rahmen zusammengestellt. Hierfür werden Schnittstellen zwischen Mediävistik und Fachdidaktik sowie zwischen Wissenschaft und Schule durchforscht und kommentiert. In weiteren Beiträgen wird beispielhaft gezeigt, wie ein auf Kompetenzerwerb ausgerichteter Deutschunterricht anhand mittelalterlicher Stoffe und Literatur in der Sek. I bzw. der Sek. II aussehen kann.]

Hörbeispiele mittelalterlicher Aufführungspraxis

Neidhart: A Minnesinger and His "Vale of Tears" – Songs and Interludes, von Marc Lewon

[Die auf dieser CD nach der frühesten Überlieferung von Melodien eingespielten Lieder Neidharts bieten einen zuverlässigen Einblick in die historische Aufführungspraxis.]



University
of Bamberg
Press

Der zweite Band der Reihe MimaSch bietet nach einem Unterrichtsentwurf für die Grundschule nun auch Materialien für den Einsatz mittelalterlicher Sprache und Literatur im Deutschunterricht in der Sekundarstufe II (10.–12. Klasse). Die hier enthaltenen Materialien bilden eine optimierte, für die Durchführung im Unterricht flexibel konzipierte Unterrichtssequenz im Umfang von vier bis fünf Doppelstunden, die vorab an mehreren Gymnasien erprobt und weiterentwickelt wurde. In der Sequenz erfolgt eine Auseinandersetzung mit den sog. ‚Mutter-Tochter-Dialogliedern‘ des mittelalterlichen Lieddichters Neidhart. Verbunden mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren sollen die Schülerinnen und Schüler abschließend ein psychologisches Gutachten erstellen. Damit werden an einem andersartigen Unterrichtsgegenstand (mittelalterliche Literatur) und einem zumindest teilweise vertrauten Inhalt (Generationenkonflikt Mutter-Tochter) verschiedene in den Lehrplänen der Oberstufe geforderte Kompetenzen aufgebaut bzw. gefestigt, die Abiturrelevanz besitzen. Das einführende Kapitel liefert den Lehrkräften neben einer thematischen Hinführung und der Verortung der Inhalte im Lehrplan auch einen Umsetzungsvorschlag für die Handhabung der Materialien und die Durchführung der Sequenz im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe.



eISBN: 978-3-86309-462-1



9 783863 094621

www.uni-bamberg.de/ubp/